

Übersicht der Themen der zehn Seminartage der Ausbildung
Sachverständige/r im Familienrecht – Entscheidungs- und lösungsorientiert arbeiten

	Seite
1. Umgangsrecht	2
1a Samstag – Umgangsrecht, Basics	2
1b Sonntag – Umgangsrecht, vertiefende Themen	4
2. Lebensmittelpunkt	6
2a Samstag – Lebensmittelpunkt, Basics	6
2b Sonntag – Lebensmittelpunkt, vertiefende Themen	8
3. Erziehungsfähigkeit	9
3a Samstag – Erziehungsfähigkeit, Basics	9
3b Sonntag – Erziehungsfähigkeit, vertiefende Themen	11
4. Rückführung	12
4a Samstag – Rückführung,	12
4b Sonntag – Komplexe Beweisbeschlüsse	13
5. Qualitätsstandards, Gerichtstermine, Supervision	14
5a Samstag – Haltung, Wirkung, Planung, Entscheidungsfindung, Standards	14
5b Sonntag – Supervision, Intervention, Gerichtstermine, Befangenheitsanträge	15

Seminartermine - Grundmodul:

Wochenendseminar 1 „Umgangsrecht“ - **13.09./14.09. 2025**

Wochenendseminar 2 „Lebensmittelpunkt“ - **27.09./28.09. 2025**

Wochenendseminar 3 „Erziehungsfähigkeit“ - **08.11./09.11. 2025**

Seminartermine – Modul Fortgeschrittene:

Wochenendseminar 4 „Rückführung und komplexe Beweisbeschlüsse“ - **13.12./14.12. 2025**

Wochenendseminar 5 „Qualitätsstandards, Gerichtstermine, Supervision“ - **17.01./18.01. 2026**

1. Umgangsrecht

Material für die Teilnehmer zusätzlich zum inhaltlichen Skript:

- Vollständiges fiktives Gutachten zum Umgangsrecht;
- Formular Bestätigung des Akteneinganges;
- Formular Schweigepflichtentbindung;
- fiktives Anschreiben an die Elternteile.

1a Samstag – Umgangsrecht, Basics:

Step 1: Telefonat mit dem Richter

Welche Fragen werden mit dem Richter vorab geklärt? Welche speziellen Fragen wären zu stellen, wenn es um einen Beweisbeschluss zum Umgangsrecht geht?

Step 2: Bestätigung des Akteneingangs

Wie ist der formale Ablauf von Aktenversand, Beweisbeschluss, Bearbeitungszeit und Bestätigung des Akteneingangs geregelt?

Step 3: Aktenanalyse und Anknüpfungsbefunde

Welche Inhalte der Akte sind für mich von Bedeutung? Wie strukturiere ich diese Inhalte?

Step 4: Untersuchungsplanung

Wie kann ich nach Aktenanalyse eine erste Untersuchungsplanung vornehmen?

Wie kann ich die Beweisfragen des Gerichtes in psychologische Fragestellungen „übersetzen“?

Welche Untersuchungstermine wären bei einem Beweisbeschluss zum Umgangsrecht voraussichtlich zu erwarten?

Wie organisiere ich die Terminplanung der Gespräche mit den einzelnen Beteiligten?

Welche Termine könnten eventuell telefonisch wahrgenommen werden?

Step 5: Anschreiben an die Eltern, Terminvereinbarung

Wie sollte ein Anschreiben an die Eltern formuliert werden? Was ist bei der Terminvereinbarung zu beachten?

Step 6: Gesprächsleitfäden für Einzelgespräche mit den Eltern

Welche Standards sind für Gesprächsleitfäden bei Umgangsfällen sinnvoll? Welche Besonderheiten des konkreten Falles muss ich dabei beachten?

Step 7: Schweigepflichtentbindungen ausdrucken

Welchen Beteiligten gegenüber benötige ich eine Schweigepflichtentbindung?

Wie sollte eine Schweigepflichtentbindung gestaltet sein?

Step 8: Einzelgespräche führen

Wie ist meine Rolle im Einzelgespräch definiert?

Wie protokolliere ich Gespräche?

Wie gehe ich damit um, wenn ein Elternteil ausufernd von Geschehnissen berichtet, welche den Gesprächsrahmen sprengen würden?

Step 9: Kontaktaufnahme und Gespräch mit den Kindern

Wie gestalte ich eine erste Kontaktaufnahme mit Kindern in Abhängigkeit vom Alter des Kindes?

Welche Fragen stelle ich den Kindern?

Welche Frageformen sind zu vermeiden, um das Kind nicht zu beeinflussen?

Step 10: Tests mit den Kindern

Welche Testverfahren kommen in Fragen des Umgangsrechts zum Einsatz?

Wie plane ich die Durchführung der Testverfahren vor Ort?

Was ist bei der Auswertung und Interpretation der Testverfahren zu beachten?

Step 11: Fremdanamnestiche Daten sammeln

Welche fremdanamnestiche Daten könnte ich bei einem Beweisbeschluss zum Umgangsrecht erheben?

Wie ist meine Rolle im Gespräch mit den befragten Fachkräften?

Welcher Umfang solcher Gespräche ist im Regelfall angemessen und wie kann ich diesen Umfang im Einzelfall genauer bestimmen?

Step 12: Verhaltensbeobachtungen (Interaktionsbeobachtungen) durchführen

Wie plane ich Verhaltensbeobachtungen (Interaktionsbeobachtungen)?

Mit welchen Ratingskalen kann ich das Beobachtete beschreiben und bewerten?

Wie verhalte ich mich während einer Verhaltensbeobachtung?

Wie gehe ich mit möglichen Störungen während der Verhaltensbeobachtung um?

Wie kann ich damit umgehen, wenn ein Kind den Kontakt mit einem Elternteil verweigert?

Wie verschriftliche ich die Beobachtungen?

Step 13: Elterngespräch mit den Eltern durchführen

Wie werbe ich für ein gemeinsames Elterngespräch?

Wie plane ich den Ablauf eines Elterngesprächs?

Welches sind mögliche Ziele für ein Elterngespräch?

Welche Rolle habe ich als Sachverständige/r dabei?

Step 14: Verschriftlichen

Wie ist ein Gutachten aufgebaut?

Wie lege ich ein Inhaltsverzeichnis an?

Wie definiere ich meine Begriffe?

Wie dokumentiere ich meine Untersuchungsplanung?

Wie gehe ich mit Zeitformen sowie mit direkter/indirekter Rede um?

Wie trenne ich Datenteil und Befundteil?

Wie beantworte ich die gerichtliche Fragestellung im abschließenden Teil des Gutachtens?

1b Sonntag – Umgangsrecht, vertiefende Themen:

1. Gesetzliche Rahmenbedingungen bei Beweisfragen zum Umgangsrecht

Welche Gesetze bestimmen das Umgangsrecht der Elternteile?

Welche Instanzen hat das Recht in Familienrechtsfragen?

Welche Bedeutung haben Urteile des BGH und des Bundesverfassungsgerichtes?

2. Mögliche Verfahrensbeteiligte bei Gericht und ihre Rollen

Welche Rolle haben Richter, Verfahrenspfleger, Jugendamt, Gutachter innerhalb von Familienrechtsverfahren?

In welcher Hinsicht arbeiten sie zusammen, bzw. in welchen Fragen sind sie unabhängig voneinander?

3. Die Rolle des Sachverständigen im Detail:

Was beinhaltet die Verschwiegenheit von Sachverständigen? Wodurch wird Unparteilichkeit deutlich?

Wie sollte mein Verhalten und mein Umgangston als Sachverständiger sein, wenn ich verbal-aggressiven Beteiligten begegnen muss?

4. Generelle Orientierung: Was ist wichtig, was weniger wichtig bei Beweisbeschlüssen zum Umgangsrecht?

Wie lässt sich ein stimmiges Verhältnis zwischen Diagnostik und Intervention bei Beweisbeschlüssen zum Umgangsrecht angemessen planen und umsetzen?

Welche Möglichkeiten der Intervention im Dienste des Kindeswohls habe ich als Sachverständige(r)?

Welche besondere Bedeutung haben Verhaltensbeobachtungen, Testverfahren, fremdanamnestiche Daten und Elterngespräche bei Umgangsverfahren?

5. Wie lege ich ein angemessenes Inhaltsverzeichnis bei Gutachten zum Umgangsrecht an?

Wie lang sollte das Inhaltsverzeichnis sein?

Welche Gliederungspunkte sind unverzichtbar?

Wie fein sollte das Inhaltsverzeichnis gegliedert sein? Welche Überschriften sind angemessen?

6. Welche Gründe gibt es, Umgang mit dem anderen Elternteil zeitweise auszuschließen?

Welche Bedeutung hat es, wenn körperliche Strafen Teil des Erziehungsverhaltens sind?

Welche Bedeutung hat der Verdacht auf sexuellen Missbrauch – und wie lässt sich damit umgehen, wenn dieser Verdacht weder bestätigt noch ausgeräumt werden kann?

Welche Bedeutung hat es, wenn der/die Umgangsberechtigte das Kind erheblich gegen den anderen Elternteil beeinflusst?

7. Welche Gründe gibt es dafür, sich trotz erheblicher Schwierigkeiten und Belastungen für den Umgang zum anderen Elternteil einzusetzen?

Welche Probleme sind zu befürchten, wenn Kinder keinen Kontakt zum anderen Elternteil pflegen können?

8. Welche Optionen gibt es, Umgangsberechtigten und Kind in Kontakt zu bringen?

Welche Möglichkeiten gibt es, eine Normalisierung von Umgangskontakten zu erreichen?

Welche Optionen bietet das Gespräch mit dem/der Umgangsberechtigten?

Welche Optionen bietet das Gespräch mit einem eventuell „umgangsbehindernden“ Elternteil?

Welche Möglichkeiten gibt es, in Kontakt mit einem „umgangsverweigernden“ Kind zu kommen?

Wie lässt sich ein Loyalitätskonflikt so auflösen, dass Umgangskontakte wieder in Einklang mit dem Kindeswohl stehen?

2. Lebensmittelpunkt

Material für die Teilnehmer zusätzlich zum inhaltlichen Skript:

- Vollständiges fiktives Gutachten zum Lebensmittelpunkt;
- Excel-Übersicht zu psychologischen Testverfahren im Familienrecht;

2a Samstag – Lebensmittelpunkt, Basics:

Step 1: Telefonat mit dem Richter

Welche speziellen Fragen sollten gestellt werden, wenn der Richter ein Gutachten zum Lebensmittelpunkt der Kinder in Auftrag geben möchte?

Step 2: Aktenanalyse und Anknüpfungsbefunde bei Beweisbeschlüssen zum Lebensmittelpunkt

Welche Inhalte der Akten sind – im Vergleich zu Gutachten zum Umgangsrecht – zusätzlich und im Besonderen zu beachten?

Wie kann ich diese Inhalte strukturiert erfassen?

Step 3: Untersuchungsplanung bei Lebensmittelpunkt

Welche Unterschiede ergeben sich – im Vergleich zu Gutachten zum Umgangsrecht – in der Untersuchungsplanung?

Wie kann ich bei der Planung sicherstellen, dass die Begutachtung möglichst "symmetrisch" für beide Elternteile verläuft?

Welche Personen und Institutionen sollten in die Begutachtung zum Lebensmittelpunkt einbezogen werden?

Step 4: Gesprächsleitfäden für Einzelgespräche mit den Eltern bei Beweisbeschlüssen zum Lebensmittelpunkt

Welche Themenschwerpunkte werden üblicherweise erfasst?

Wie kann ich Besonderheiten des Falles in konkrete Fragen übersetzen?

Welche Unterschiede ergeben sich im Vergleich zu Einzelgesprächen zum Umgangsrecht?

Step 5: Kontaktaufnahme und Gespräch mit den Kindern

Wie kann der Kindeswille möglichst authentisch erhoben werden?

Wie komme ich in Kontakt mit Kindern im KiTa-Alter? Wie befrage ich Jugendliche zu deren Wünschen?

Step 6: Tests mit den Kindern

Welche Testverfahren für Kinder sind bei Fragen zum Lebensmittelpunkt einsetzbar?

Was ist bei der Interpretation der Testergebnisse zu beachten?

Step 7: Verhaltensbeobachtungen bei Beweisfragen zum Lebensmittelpunkt

Welches Setting kommt in Frage, wenn ich den Kontakt der Elternteile mit dem Kind vergleichend beobachten will?

Welche Ratingskalen kommen in Frage, um die Verhaltensbeobachtungen mit den Eltern zu vergleichen?

Step 8: Fremdanamnestiche Daten erheben

Welche Bedeutung können Gespräche mit KiTa und Schule bei Fragen zum Lebensmittelpunkt haben?

Welche Bedeutung haben Befragungen der Kinderärzte/Zahnärzte?

Step 9: Elterngespräch mit den Eltern bei strittigem Lebensmittelpunkt

Wie kann ein Elterngespräch zum Lebensmittelpunkt geplant werden?

Wie kann die Chance einer Einigung der Eltern vergrößert werden?

Wie lassen sich konkrete Ergebnisse erzielen, wenn es keine Einigung über den Lebensmittelpunkt gibt?

Step 10: Verschriftlichen von Lebensmittelpunkt-Gutachten

Wie ist ein Gutachten zum Lebensmittelpunkt aufgebaut?

Welche Bedeutung haben Kindeswille und Bindung des Kindes für die Begutachtung?

Wie können in der Verschriftlichung die verschiedenen Befunde zum Lebensmittelpunkt überzeugend integriert werden?

2b Sonntag – Lebensmittelpunkt, vertiefende Themen:

1. Gesetzliche Rahmenbedingungen bei Streitigkeiten um den Lebensmittelpunkt der Kinder

Welche gesetzlichen Bestimmungen regeln den Lebensmittelpunkt von Kindern?

2. Gutachterliche Strategien: Elterneinigung, „Anwalt des Kindes“, Erforschung des Kindeswillens

Wie wäre eine gutachterliche Strategie auszurichten, wenn eine Elterneinigung ermöglicht werden soll?

Was bedeutet es, als Sachverständige/r die bestmögliche Lösung für das Kindeswohl zu suchen?

Wie wäre eine gutachterliche Strategie auszurichten, wenn der Kindeswille im Zentrum der gutachterlichen Erhebung stehen soll?

3. Das „Waagschalenmodell“ - Lebensmittelpunkt-Entscheidungen fundieren

Wie lassen sich die Kategorien:

Bindungen, Beziehungen, Kindeswille, Kontinuität, Erziehungsfähigkeit, Versorgung des Kindes, Förderung, Bindungstoleranz, Kooperationsbereitschaft- und -fähigkeit, Kommunikationsverhalten, Ressourcen und familiärer Frieden

erheben und integrieren, so dass sich hieraus eine klare Beantwortung der gerichtlichen Fragen ableitet?

4. Testverfahren bei Beweisfragen zum Lebensmittelpunkt: Vertiefung

Welche Testverfahren gibt es im Familienrecht – und welche davon kommen warum bei Fragen zum Lebensmittelpunkt zum Einsatz?

Was unterscheidet standardisierte Tests von Tests zur Erweiterung der Explorationsebene? Welche Vor- und Nachteile haben die einzelnen Verfahren?

Was ist bei der Interpretation der Testverfahren zu beachten?

Welche Bedeutung haben Satzergänzungstests?

Welche Chancen und Bedenken sind bei projektiven Testverfahren zu beachten?

3. Erziehungsfähigkeit

Material für die Teilnehmer zusätzlich zum inhaltlichen Skript:

- Vollständiges fiktives Gutachten zur Erziehungsfähigkeit;
- Auszüge aus dem Grundgesetz und aus dem BGB, welche Fragen der Erziehungsfähigkeit und des Sorgerechts regeln;

3a Samstag – Erziehungsfähigkeit, Basics:

Step 1: Telefonat mit dem Richter

Welche Fragen werden telefonisch besprochen, wenn das Gericht einen Gutachtenauftrag zur Erziehungsfähigkeit eines der Elternteile oder beider Elternteile erteilen will?

Exkurs: Was ist Kindeswohlgefährdung?

Welche Formen von Kindeswohlgefährdung gibt es?

Wie kann ich mit den Themen Sucht, Gewalt, Missbrauch, Psychische Störung, Minderbegabung sowie Vernachlässigung in der Begutachtung umgehen?

Step 2: Aktenanalyse und Anknüpfungsbefunde bei Beweisfragen zur Erziehungsfähigkeit

Welche Aspekte von Erziehungsfähigkeit bzw. von Kindeswohlgefährdung können eventuell aus den Akten heraus thematisiert werden?

Wie kann ich die Schilderungen der Akten in Kategorien fassen, welche Aspekten der Kindeswohlgefährdung zugeordnet sind?

Step 3: Untersuchungsplanung bei Beweisfragen zur Erziehungsfähigkeit

Welche Erhebungsschwerpunkte gibt es bei Beweisfragen zur Erziehungsfähigkeit im Vergleich zu Umgangsrecht und Lebensmittelpunkt?

Step 4: Gesprächsleitfäden für Einzelgespräche mit den Eltern

Welche Fragen sind bei welchen vermuteten Einschränkungen der Erziehungsfähigkeit angemessen?

Step 5: Einzelgespräche führen

Wie begegne ich Elternteilen, die Probleme erkennbar bagatellisieren?

Wie kann ich Gesprächsthemen ansprechen, die für den Gesprächspartner voraussichtlich unangenehm sein werden?

Step 6: Kontaktaufnahme und Gespräch mit den Kindern bei potenziell traumatisierten Kindern

Wie kann ich Gespräche mit Kindern gestalten, die eventuell erhebliche Belastungen erlitten haben?

Welche vorsichtigen Fragen können Kindern gestellt werden, wenn ein Verdacht des sexuellen Missbrauchs vorliegt?

Wie kann ich vorsichtig erfragen, welcher Form von körperlicher Gewalt ein Kind ausgesetzt wurde?

Step 7: Tests und Fragebogen mit den Kindern und den Elternteilen bei Beweisfragen zur Kindeswohlgefährdung

Welche Tests für die Kinder sind geeignet, um Einschränkungen der Erziehungsfähigkeit der Elternteile erkennen zu können?

Welche Tests für Erwachsene kommen im Einzelfall in Frage, um trotz der Gefahr von Antworten in Richtung sozialer Erwünschtheit sinnvoll Daten zur Erziehungsfähigkeit zu erheben?

Welche Bedeutung haben Fragebogen zum Erziehungswissen der Eltern?

Step 8: Verhaltensbeobachtungen (Interaktionsbeobachtungen) bei Beweisfragen zur Kindeswohlgefährdung planen und durchführen

Welche Settings kommen bei Verhaltensbeobachtungen zur Erziehungsfähigkeit in Frage? Wie unterscheiden sich diese eventuell von Settings von Verhaltensbeobachtungen zum Lebensmittelpunkt?

Step 9: Fremdanamnestische Daten zur Erziehungsfähigkeit und zur Kindeswohlgefährdung erheben

Welche Gesprächspartner kommen in Frage, wenn es darum geht, Einschränkungen in der Erziehungsfähigkeit bzw. mögliche Hilfen zur Kompensation von Einschränkungen der Kindeseltern zu erkennen?

Wie kann ich Erfahrungen mit dem Kooperationsverhalten der Kindeseltern in diesen Gesprächen thematisieren?

Wie kann ich Besonderheiten des Verhaltens und der Entwicklung des Kindes erfragen?

Step 10: Verschriftlichen

Welche Kategorien sollte ich bei der Darstellung der Befunde verwenden?

Wie kann ich etwaige Einschränkungen der Erziehungsfähigkeit einerseits klar formulieren, andererseits eine faire Darstellungsform finden?

Wie kann ich Gefährdungs- und Schutzfaktoren angemessen gegenüberstellen?

Wie kann ich dynamische Momente von Veränderungen des Erziehungsverhaltens angemessen berücksichtigen?

Wie kann ich das Kooperationsverhalten der Elternteile im Befundteil angemessen darstellen und integrieren?

3b Sonntag – Erziehungsfähigkeit, vertiefende Themen:

1. Beweisbeschlüsse (BB) im Vergleich:

Umgang, Lebensmittelpunkt, Kindeswohlgefährdung

Welche Unterschiede ergeben sich in der Gutachtenplanung, in der Haltung des/r Sachverständigen und in der Verschriftlichung zwischen den drei genannten Fragen von Beweisbeschlüssen?

2. Recht – Grundgesetz, BGB, Rechtsprechung BGH – Was ist Kindeswohlgefährdung rechtlich? In welchem Verhältnis steht das „Elternrecht“ zu Möglichkeiten des Sorgerechtsentzugs?

Welche Regelungen im Grundgesetz und im BGB sind zu beachten?

Welche Inhalte von Urteilen des Bundesverfassungsgerichtes und des BGH zu Fragen der Erziehungsfähigkeit sind wegweisend?

3. Worin bestehen die Herausforderungen von BB zur Kindeswohlgefährdung?

Welche Konstellationen von Kindeswohlgefährdung sprechen entschieden dafür, eine Fremdunterbringung des Kindes zu erwägen?

Welche Konstellationen sind als „Lebensrisiko“ von Kindern einzustufen, welche im Zweifel eher nicht zu einer Fremdunterbringung führen?

4. Was bedeutet es, als Sachverständige(r) „prozessorientiert“ bei Fragen der Erziehungsfähigkeit zu arbeiten?

Wie kann ich Einschränkungen der Erziehungsfähigkeit mit dem Elternteil so besprechen, dass unmittelbare Verbesserungen thematisiert werden?

Wie kann ich überprüfen, ob Elternteile innerhalb der Begutachtung ihr Erziehungsverhalten verbessert haben?

5. Welches sind die Hauptkriterien von Erziehungsfähigkeit? Wie kann ich sie angemessen erheben und integrieren?

Wie lassen sich die Kategorien:

Allgemeine Erziehungsfähigkeit, Entwicklungsstand und Besonderheiten des Kindes, Bindungen und Beziehungen des Kindes, spezifische Erziehungsfähigkeit für das einzelne Kind, Soziales Netzwerk, Kooperationsprognose und Möglichkeiten des Jugendamtes und anderer Institutionen zur Unterstützung

erheben und integrieren, so dass sich hieraus eine klare Beantwortung der gerichtlichen Fragen ableitet?

6. Welche Bedeutung haben psychiatrische Gutachten bei der Einschätzung psychischer Probleme? Welche Bedeutungen haben Haaranalysen bei der Frage der Einschätzung von Suchtgefahren?

Unter welchen Bedingungen kann es hilfreich sein, zusätzlich ein psychiatrisches Gutachten anzuregen?

Welche Form und Aussagekraft haben Haaranalysen bei den Suchtthemen?

4. Rückführung und Komplexe Beweisbeschlüsse

Material für die Teilnehmer zusätzlich zum inhaltlichen Skript:

- Auszüge aus dem Grundgesetz und aus dem BGB, welche Fragen der Rückführung aus einer Pflegefamilie regeln.

4a Samstag – Rückführung:

1. Welche rechtlichen Grundlagen gibt es speziell bei Fragen möglicher Rückführung?

Was beinhaltet eine „Verbleibensanordnung“?

2. Welche inhaltlichen Herausforderungen bietet das Thema „Rückführung“ – in Ergänzung zu sonstigen Beweisbeschlüssen zum Thema Erziehungsfähigkeit?

Wie kann ich als Sachverständige/r mit Konstellationen umgehen, bei denen die Erziehungsfähigkeit der Elternteile wiederhergestellt erscheint, bei denen sich jedoch eine Bindung des Kindes an Pflegeeltern gebildet hat?

Wie kann ich (Einschätzung der Erziehungsfähigkeit der Kindeseltern während die Kinder in Pflege leben) prognostizieren, was ich nicht direkt beobachten kann?

Unter welchen Voraussetzungen ist zu erwägen, innerhalb der Begutachtung einen befristeten Aufenthalt eines fremduntergebrachten Kindes am Wohnort der Kindeseltern zu ermöglichen?

Kann es bei möglicher Rückführung auch „Entscheidungen gegen das Kindeswohl“ geben?

3. Wie kann ich damit umgehen, wenn Spannungen zwischen Kindeseltern und Pflegeeltern kindeswohldienliche Lösungen erschweren?

Welche Bedeutung hat die Kooperation zwischen Kindeseltern und Pflegeeltern?

Welche Chancen und Risiken haben unterschiedliche Umgangsregelungen zwischen Kindern und Kindeseltern bei Kindern, welche in Pflegefamilien untergebracht sind?

4. Wie sollten Untersuchungsplanung und Inhaltsverzeichnis bei Beweisfragen zur Rückführung gestaltet sein?

Was unterscheidet die Untersuchungsplanung bei Beweisfragen zur Rückführung von der Untersuchungsplanung bei anderen Fragen zur Erziehungsfähigkeit?

Wie sollten psychologische Fragen bei Beweisfragen zur Rückführung formuliert werden?

4b Sonntag – Komplexe Beweisbeschlüsse:

1. **Welche Besonderheiten** in der Untersuchungsplanung, im Untersuchungsablauf und in der Verschriftlichung ergeben sich, wenn der Beweisbeschluss sowohl nach der Erziehungsfähigkeit der Elternteile als auch nach dem Lebensmittelpunkt der Kinder fragt?
2. **Welche Besonderheiten** gibt es, wenn der Beweisbeschluss danach fragt, welche Regelung des Umgangsrechts und des Lebensmittelpunktes dem Kindeswohl am besten dient?
3. **Welche Besonderheiten** gibt es, wenn der Beweisbeschluss eine mögliche Fremdunterbringung eines Jugendlichen gegen dessen Willen thematisiert?
4. **Welche Besonderheiten** gibt es, wenn nach der Vereinbarkeit mit dem Kindeswohl bei Umgangsregelungen nach einer erfolgten Fremdunterbringung gefragt ist?
5. **Welche Besonderheiten** gibt es, wenn danach gefragt ist, ob Umgangsregelungen von Kindern mit ihren Großeltern dem Kindeswohl dienlich sind?
6. **Welche Besonderheiten** gibt es, wenn im Beweisbeschluss thematisiert wird, ob alleinige oder gemeinsame elterliche Sorge ausgeübt werden soll, der Lebensmittelpunkt jedoch unstrittig ist?

(der Sonntag dient vor allem der Diskussion unterschiedlichster Beweisbeschlüsse bezüglich der Untersuchungsplanung)

5. Qualitätsstandards, Gerichtstermine, Supervision

Material für die Teilnehmer zusätzlich zum inhaltlichen Skript:

- fiktive Fallschilderungen

5a Samstag – Haltung | Wirkung | Planung | Entscheidung | Standards

1. Haltung:

Was bedeutet umfassende „Unbestechlichkeit“ in der gutachterlichen Tätigkeit?

Selbstanalyse: Bin ich von meinem Denken und Fühlen als Sachverständige/r eher „Hardliner“ oder „Brückenbauer“?

Welches ist mein erprobter Hauptstil als Sachverständige/r: Rationaler Denker, konfrontierender Forderer, mitschwingender Helfer?

2. Methodik:

Was bedeutet es, als Sachverständige/r „**hypothese**gestützt“ zu denken?

Welche Bedeutung hat es, „**systemisch**“ zu analysieren?

Was beinhaltet es, über die gesamte Begutachtung „**prozessorientiert**“ zu arbeiten?

Wie kann ich es leisten, beim Ableiten meiner Empfehlungen „**prognostisch**“ zu arbeiten?

3. Wirkung:

Welche Bedeutung kann es haben, im gemeinsamen Elterngespräch Techniken der Mediation anzuwenden?

Welche Bedeutung kann es haben, im gemeinsamen Elterngespräch Techniken aus dem Bereich der Paartherapie anzuwenden?

4. Umgang mit Bezugsrahmen: Qualitätsstandards

Welche Bedeutung haben die „Mindestanforderungen an die Qualität von Sachverständigengutachten im Kindschaftsrecht“ der Arbeitsgruppe Familienrechtliche Gutachten in der Fassung von 2019?

Welche formalen und wissenschaftlichen Standards sind bei der Familienrechtsbegutachtung zu beachten?

Wie ist das Verhältnis von Diagnostik und durch das Gericht beauftragtes Hinwirken auf Einvernehmen angemessen zu gestalten?

Wie kann ich Gutachten so erstellen, dass diese verständlich, vom Umfang her angemessen und den wesentlichen Punkten der Mindestanforderungen im Kindschaftsrecht entsprechend ausgestaltet sind?

5b Sonntag – Gerichtstermine | Befangenheitsanträge | Supervision | Intervention

1. Wenn ich den Eindruck habe, die Kommunikation mit einem Klienten ist schwierig – wie gehe ich damit um?

Wie kann ich angemessen mit eigenen Gefühlen im Kontext der Arbeit umgehen?

2. Welche Bedeutung haben Befangenheitsanträge?

Wie gehe ich mit Befangenheitsanträgen um?

In welcher Form sollte ich zu Vorträgen im Rahmen von Befangenheitsanträgen Stellung nehmen?

3. Wie bereite ich mich auf Gerichtstermine vor?

Welche Haltung sollte ein/e Sachverständige/r bei Gericht haben?

Wie gehe ich damit um, wenn durch neue Entwicklungen die Beantwortung der Beweisfragen im Gutachten nicht mehr als angemessen erscheint?

4. Welche Bedeutung haben Supervision und Intervention für die Arbeit als Sachverständige/r?

Für welche Probleme bei der Arbeit eignet sich Einzelsupervision?

Bei welchen Fragen und Problemen kann Intervention hilfreich sein?

Welches Setting bietet sich für eine hilfreiche Durchführung von Intervention in der Gruppe an?

(der Sonntag dient vor allem der praktischen Erprobung von Intervention)